
№ 15. 1826.



# Zei-tung
## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 22. Februar.


## Inland.

Berlin den 18. Februar. Sr. Majestät dem König ist, von Düsseldorf, durch den Major und Adjudanten von Stranz, die erfreuliche Nachricht überbracht worden, daß daselbst Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Friedrich von Preußen am 12. Februar in der Nacht gegen 12 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist. Die hohe Wöchnerin, so wie der neugeborne Prinz, befinden sich in erwünschtem Wohlseyn.

Der General-Feldmarschall, Herzog von Wellington, ist von London hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Französische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von St. Priest, ist nach Paris, und der Königlich Großbritannische Kabinetskourier Holmes nach London abgegangen.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Anhalt-Cöthen-Pleß ist nach Pleß abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Godeffroy, ist als Kourier nach dem Haag abgegangen und der Kaiserlich Russische Feldjäger Feodorow als Kourier von Brüssel nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Aachen den 10. Februar. Das gestrige Amtsblatt enthält folgende Verfügung des Staats-Ministers und Ober-Präsidenten v. Ingersleben: Um zu verhüten, daß unberufene und unqualificirte Subjekte, unter dem Vorwande, dem geistlichen Stande sich widmen zu wollen, der Militairpflicht sich entziehen, habe ich, nach vorgängiger Vereinigung mit der Erzbischöflichen und Bischöflichen Behörde beschlossen, daß in Zukunft nur solche Aspiranten des geistlichen Standes zur Zurückstellung zugelassen werden sollen, welche sich über Qualifikation zu diesem Stande bei ihrer geistlichen Oberbehörde gehörig ausgewiesen haben.

Magdeburg den 14. Februar. Bei den großen Kosten, welche erforderlich sind, die hiesige Domkirche in baulichem Zustande zu erhalten und herzustellen, haben Se. Majestät der König dazu aus Ihrer Chatoulle 60,000 Thlr. anweisen lassen, mit der Bemerkung, daß dieses alte ehrwürdige Gebäude nicht verfallen dürfe.

## Ausland.

### Rußland.

St. Petersburg den 29. Jan. (10. Febr.) (Aus dem in Posen durch außerordentl. Gelegenheit erhaltenen Journal de St. Petersbourg.) Obgleich die, in

Folge der Begebenheiten vom 14. Dec. von des Kaisers Majestät niedergesetzte Untersuchungs-Comission ihre Arbeiten noch nicht beendigt hat, so sind doch von ihr eine Reihe Thatsachen festgestellt worden, aus denen man den Ursprung, die Entwickelung und die verschiedenen Formen der geheimen Verbindungen ersieht, deren schreckliche Entwürfe in ihrer Ausführung großes Unglück über Rußland gebracht hätten. Hier folgt eine aus den Vernehmungs-Verhandlungen und den eigenen Geständnissen der Schuldigen entnommene gedrängte Darstellung jener Thatsachen, denen Absichten zum Grunde liegen, die ihrer Natur nach nothwendig nur eine sehr beschränkte Zahl Theilnehmer zuließen.

Zur Ehre des Russischen Namens, und zur Genugthuung aller guten Bürger, hat man sich von dieser tröstenden Wahrheit vollkommen überzeugt. Außerdem beweisen die folgenden Umstände, daß das Complott eben so unsinnig als scheußlich war, und daß man, um die Unausführbarkeit desselben darzuthun, nur mit wenig Worten das Unzusammenhängende aller Pläne der Verschwornen, das Schwankende ihrer Entschlüsse, das Entsetzen, mit dem sie mehrmals selbst vor ihren eigenen Projekten zurückbebten, und endlich die Unmöglichkeit schildern darf, in welcher sie sich stets in Rücksicht einer größern Verbreitung ihrer Grundsätze befanden.

Die erste Idee dieser Verschwörung ging von jungen Leuten aus, die im Taumel einer zügellosen Fantasie, von dem verderblichen Beispiele der Revolutionen, von welchen Europa seit 30 Jahren der Schauplatz ist, hingerissen wurden. In ihrer blinden Wuth alles umzuwerfen, — einer Leidenschaft, welche über unser Zeitalter so unglückliche Ereignisse gebracht hat, — vergaßen sie die edlen Beispiele des wahren Patriotismus, welche ihnen die Russische Geschichte selbst darbietet; sie vergaßen ihre heiligsten Pflichten gegen den Souverain und Staat, ihre Eide, ihre bürgerlichen Verhältnisse, und überließen sich dem Hirngespinst einer vollkommnen in Rußland durchzuführenden Reform, und der Ausbrütung der dahin führenden Entwürfe.

Aus ihren Geständnissen geht hervor: 1) daß sie gegen das Ende des Jahres 1815 und zu Anfange 1816 eine geheime Verbindung zu errichten sich bestrebten, die zahlreiche Abtheilungen und einen doppelten Zweck haben sollte. Der öffentlich angegebene war die Wohlthätigkeit; der eigentliche aber, den indeß nur eine sehr geringe Anzahl Eingeweihter kannten, eine politische Reform des Reichs. — 2) Daß Letztere, zur Beurkundung ihrer Entwürfe, sich in Moskau über die Mittel der Ermordung des Kaisers Alexander in einem Augenblicke besprachen, wo dieser Monarch mit seiner erhabenen Familie in diese Hauptstadt kam, die durch seine Thaten und seine Freigebigkeit aus ihren Ruinen emporstieg. Das Leben eines von seinen Unterthanen angebeteten Souverains schien ihnen ein unübersteigliches Hinderniß der Vollziehung ihrer Entwürfe. Sie wollten durchs Loos denjenigen, der ihn ermorden sollte, bestimmen, als einer der Verschwornen sich freiwillig zur Uebernahme dieser Rolle erbot. Aber sei's, daß im entscheidenden Moment ein letztes Erwachen ihres Gewissens sie von der That abgeschreckt; sei's, daß sie die Nothwendigkeit einer vollständigern Entwickelung ihrer Zerstörungs-Entwürfe eingesehen, sie beschlossen, von diesem Vatermorde einstweilen abzustehen. — 3) Daß sie im Jahr 1818, als ihre Verbindung keine größere Ausdehnung gewinnen wollte, neuerdings in Moskau zusammenkamen, und ihr eine neue Organisation unter der Benennung: „Gesellschaft der Freunde des öffentlichen Wohls, oder des grünen Buchs" gaben. Diese Gesellschaft hatte gleichfalls einen doppelten Zweck; ihre Mitglieder, ohne Ausnahme, durften sich aber nicht auf die Darbringung milder Gaben beschränken, sie mußten an der Verbreitung der Aufklärung und der Verbesserung der Sitten Theil nehmen, und nur die politische Reform blieb das Geheimniß der Vorsteher, die dazu die Gemüther vorzubereiten, und zu diesem Behuf möglichst die Anzahl der Mitglieder zu vergrößern suchten. — 4) Daß, als sie im Jahr 1821 sich überzeugten, wie wenig das Resultat der getroffenen Vorkehrungen ihren Erwartungen entspräche, sie eine dritte Zusammenkunft in Moskau hielten, zu welcher sich Deputirte aller Abtheilungen einfanden, wo aber die Ueberzeugung, daß die Majorität der Mitglieder die politischen Ansichten der Vorsteher mißbilligte, letztere zu dem Vorschlag bewog, die Verbindung gänzlich aufzuheben. Der Vorschlag, der die Entfernung jener ungünstig gestimmten Majorität zur Absicht hatte, wurde von einigen auf Treu und Glauben, von anderen scheinbar angenommen, und seit dieser Zeit hat wirklich der größere Theil der Mitglieder der Verbindung nicht mehr angehört. — 5) Daß indeß die eigentlichen Verschwörer den übrig gebliebenen Theilen der Verbindung neue hinzuzufügen sich bemühten, daß die Aufnahme in die neue Gesellschaft mit der größten

Vorsicht geschah, und daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen den früheren und späteren Theilnehmern in das größte Dunkel gehüllt wurde. — 6) Daß von diesem Augenblick sich zwei Gesellschaften, unter dem Namen: „Gesellschaften des Nordens und des Südens", bildeten; daß zwei leitende Ausschüsse (comité directeur), wovon der eine seinen Sitz in Petersburg, der andere in Tulczin hatte, bestanden; daß von diesen Ausschüssen mehrere andere, die sich Distrikts-Jurisdiktionen nannten, abhingen, daß aber in der Folge noch eine dritte Gesellschaft, unter dem Namen: „der vereinigten Slaven" entstand, mit welcher zwei Mitglieder der Gesellschaft des Südens in genauen Verhältnissen standen. — 7) Daß in dieser Zeit die Vorsteher der drei Gesellschaften ihre Bemühungen vereinigten, und auf das Projekt einer durch Hülfe der Armee hervorzubringenden revolutionairen Bewegung kamen, behufs dessen Durchführung sie besonders Mitglieder unterm Militair und namentlich unter den Chefs der Compagnien und Regimenter zu erhalten suchten. — 8) Daß in diesen Gesellschaften mehrere Entwürfe zu Reformen, die nach den Ansichten und dem persönlichen Interesse sehr verschieden waren, vorgeschlagen wurden; daß einige ein Gouvernement mit einem Triumvirat an der Spitze, andere eine Theilung Rußlands in abgesonderte, durch ein Föderativ-Band vereinigte, Administrationen haben und diese Stände genannt wissen wollten; daß endlich die Dritten dahin stimmten, verschiedene Provinzen gänzlich vom Reich zu trennen, entweder um sie unabhängig zu machen, oder sie den benachbarten Mächten zu überlassen. — 9) Daß in dieser Verwirrung der Ansichten, in diesem Conflikt persönlicher Interessen kein definitiver Plan angenommen, sondern von einigen Hauptverschwornen abermals die Ermordung des Kaisers Alexander vorgeschlagen wurde, ein Vorschlag, der zuerst im Jahr 1817 zur Sprache gekommen war. — 10) Daß schon im Jahr 1823 zwei Mitglieder dieser geheimen Gesellschaften die scheußliche That in Bobruisk, wo der Kaiser durchgehen sollte, vollziehen wollten, daß aber die Nichterscheinung ihrer Mitverschwornen sie an der Ausführung ihrer Absicht verhinderte. — 11) Daß im J. 1825 dies nämliche Verbrechen noch einmal beschlossen wurde; daß ein Mann, welchen der Kaiser mit Wohlthaten überschüttet hatte, mit Heftigkeit gegen jeden Aufschub des Mordes, den er selbst zu vollführen wünschte, auftrat; daß nunmehr die Absendung von Mördern nach Taganrog, wo Se. Maj. der Kaiser sich aufhielt, beschlossen wurde; daß die Auswahl derselben auf Mitglieder der Gesellschaft der vereinten Slaven fiel; daß indeß nach wiederholten Berathungen die Ermordung des Kaisers bis zum Monat Mai 1826 verschoben wurde, wo, wie die Verschwornen voraussetzten, Se. Maj. zur Revue der Truppen nach Bela-Pserkoff kommen würden. — 12) Daß endlich ein anderer Verworfener von den äußersten Grenzen Rußlands im Herbst 1825 nach St. Petersburg kam, und der Gesellschaft des Nordens beitretend, seinen Arm zur Ermordung des Kaisers anbot. — 13) Daß, als in Erfüllung der unerforschlichen Rathschläge der Vorsehung ein kurzes aber schweres Krankenlager Rußland eines Souverains und eines Vaters beraubte, die Verschwornen neue Umwälzungs-Plane entwarfen; daß unter den ersten Opfern die Mitglieder der Kaiserlichen Familie fallen sollten, und daß der Aufruhr gleichzeitig zu St. Petersburg, zu Moskau und in mehreren Cantonnements der Armee ausbrechen sollte.

Diese des russischen Namens unwürdige Menschen täuschten sich gleich stark über den Umfang ihrer Hülfsmittel und die Möglichkeit der Revolution, die sie vorbereitet zu haben glaubten. Der von ihnen am 14. Dezember zu St. Petersburg gemachte Versuch und der des Mourawieff-Apostol in der Gegend von Kiew, haben den Beweis geliefert, daß sie in keiner Klasse der Nation auf Beistand rechnen konnten; daß die wenigen Soldaten, die ihnen gefolgt waren, und unter ihnen selbst einige Offiziere nur Betrogene waren, die für die Heiligkeit ihrer Eidschwüre zu kämpfen glaubten, und daß endlich dergleichen Komplotte auch in dem Falle in Rußland keinen Erfolg gehabt hätten, wenn sie weniger abgeschmackt gewesen wären.

Wir wiederholen es nochmals, die Anzahl der Verschwornen und besonders die der großen Verbrecher, ist höchst unbedeutend. Alle ihre geheimen Verbindungen sind entdeckt, alle Entwürfe ihres verbrecherischen Wesens liegen zu Tage und die Untersuchungs-Kommission hat die vollkommenste Kenntniß der zur Ausführung ihrer Absichten bestimmten Mittel. Uebrigens haben wir bereits bemerkt, daß unter den Angeschuldigten, mit denen sich die Untersuchungs-Kommission beschäftigt, ein wesentlicher Unterschied statt findet. Einige waren die Stifter und Vorsteher der geheimen Verbindungen; andere theilten deren Schuld und waren in die schrecklichen Geheimnisse eingeweiht; noch andre sollten die

Werkzeuge bei Vollziehung ihnen völlig unbekannter Entwürfe seyn, und endlich waren die Soldaten nur Verirrte, die keinesweges im Kampf gegen die bestehende Ordnung und den rechtmäßigen Souverain zu seyn glaubten.

Diese Abstufungen mußten nothwendig die Arbeit der Untersuchungs-Commission verlängern, und wenn gleich die Hauptverbrecher bereits überführt sind, so hat doch die exemplarische Züchtigung, welche Königsmörder, die Anstifter von innern Unruhen und die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Verbrecher verdienen, aufgeschoben werden müssen, damit sie mit ihren Mitschuldigen gegen einander gestellt werden können, und die Untersuchungs-Commission im Stande sei, nach Maaßgabe der hieraus in den Vernehmungs-Verhandlungen sich ergebenden Resultate, die verschiedenen Grade der Strafbarkeit dergestalt zu bestimmen, daß einem jeden unparteiisches Gericht zu Theil werde. Schließlich bemerken wir noch, daß sich die Arbeiten der Commission ihrem Ziele nähern, daß dieselbe Befehl hat, die im Drange der Umstände auf ungegründeten Verdacht arretirten Individuen dem Kaiser zu bezeichnen, und daß Allerhöchst Selbst solche in Freiheit setzen zu lassen geruhen.

---

Petersburg den 7. Februar. Am 4. d. hatte der Königl. Sächs. außerordentliche Gesandte General von Minkwitz Audienz bei JJ. MM. dem Kaiser und den Kaiserinnen.

Gestern ist der Prinz Leopold von Baden hier eingetroffen.

S. M. der Kaiser haben dem Metropolitan Seraphin zur Erkenntlichkeit für seinen Eifer, den er selbst mit Gefahr seines Lebens am 26. Dezember bewiesen, indem er sich vor einen Haufen bewaffneter Aufrührer gestellt, und die verirrten Schaafe zur Ordnung zurückzuführen bemüht war, mit Ihrem in Brillanten gefaßten Portrait beschenkt; ein gleiches Geschenk erhielt der Metropolitan von Kiew, Eugen. Der Erzbischof von Moskau, Philaret, erhielt ein diamantenes Kreuz.

Die Zimmer, welche der verstorbene Kaiser inne hatte, der Newa gegenüber, sind noch in demselben Zustande, in welchem der hohe Verblichene sie verließ.

Am 31. Januar, gerade zwei Monate nach des Kaiser Alexanders Todestage, erschienen Deputationen von allen Garde-Regimentern und den Militair-Kolonien auf dem Schloßplatze, nahmen die ihnen durch die Allerhöchsten Rescripte vom 27. Dezember und 3. Januar versprochenen Uniformen des Hochseligen Kaisers, auf schwarzsammtnen Kissen, getragen von einem Stabsoffiziere, dem zwei Assistenten zur Seite gingen, in Empfang, und verfügten sich darauf, jede unter Vorspielung der schönsten Trauermusik, zurück in ihre Kasernen.

Nach den aus Taganrog erhaltenen Nachrichten vom 27. Januar befindet sich die Gesundheit J. M. der Kaiserin Elisabeth Alexejewna in ziemlich gutem Zustande. J. M. fahren alle Tage aus und Ihre Kräfte nehmen augenscheinlich zu.

### Oestreichische Staaten.

Wien den 9. Februar. (Aus dem Oestreich. Beobachter.) Als eine historische oder poetische Merkwürdigkeit übersetzen wir wörtlich nachstehenden Artikel des Courier français vom 30. Januar. Für unsere Leser dürfte die Bemerkung überflüssig seyn, daß er eben so viele Lügen, als Worte enthält. „Europa hat im vorigen Sommer erfahren, daß der Mailänder Congreß auseinander gegangen sei, ohne daß es Hrn. v. Metternich gelungen wäre, die Maaßregeln, um derentwillen er ihn versammelt hatte, durchzusetzen; allein man hat bisher nicht mit Bestimmtheit gewußt, welches die Projekte waren, die dieser Versammlung von dem Oestreichischen Minister vorgelegt wurden. Es ist uns ein Schreiben aus Piacenza mitgetheilt worden, welches nachstehende Aufschlüsse hierüber enthält: „Es war die Absicht Oestreichs, sich die Stadt und Festung Piacenza, nebst einem Theile des Herzogthums gleichen Namens, abtreten zu lassen; es würde der Erzherzogin Marie Louise, als Entschädigung, Spezzia und einen Theil des genuesischen Küstenlandes gegeben haben, deren Abtretung von dem Könige von Sardinien vorläufig erwirkt, und ihm dafür vom Kaiser das Mailändische Navarese, und andere Distrikte, nebst einer Schadloshaltung in Gelde, eingeräumt worden wären. Oestreich wollte Piacenza zu einem festen Platze ersten Ranges machen; Oestreichische Ingenieure hatten bereits den Plan und Ueberschlag der Kosten dazu entworfen, die sich auf 60 Millionen Gulden beliefen; man wollte sogar den Po ganz um die Stadt herum leiten. Alle italienischen Fürsten sollten zu dieser Ausgabe beitragen. Der Zweck dieses Planes war, jeder ultramontanen Invasion eine Schranke entgegen zu setzen, und einen Theil der Kaiserlichen Besitzungen und ganz Unteritalien zu decken. Hr. v. Metternich hatte bei seiner Reise nach Paris hauptsächlich die Absicht, das Französische Ministerium über diesen Plan zu sondiren; er

erhielt aber nur eine ausweichende Antwort. Als der Mailänder Congreß eröffnet wurde, stimmten die meisten italienischen Fürsten dem Plane Oestreichs bei; allein der König von Sardinien machte die Einwendung, daß er, wenn der Feind unter den Mauern von Piacenza stünde, kein Königreich mehr haben würde; sein Widerstand wurde durch die Note des Französ. Ministeriums unterstützt, welches sich gegen jede Neuerung oder Veränderung in dem Besitzstande der italienischen Staaten aussprach. An diesem Umstande scheiterte das Projekt des Hrn. v. Metternich; der Congreß löste sich auf, und der einzige Vortheil, den Italien aus dieser Versammlung zog, deren Kosten es bestreiten mußte, war die, einigen Carbonari's aus der Lombardei, aus Parma und Modena bewilligte Milderung der Strafe, und die Zurückberufung der neapolitanischen Verbannten. Piemont und Rom waren unerbittlich. Der Kaiser Franz war durch diesen Ausgang der Sache so gekränkt, daß er, nachdem er die Einladung erhalten hatte, den Grundstein zu der prachtvollen Brücke über die Trebia, die seine Tochter Marie Louise bauen ließ, zu legen, gar nicht nach Piacenza gehen wollte, welches nur anderthalb italienische Meilen davon entfernt ist."

— Den 12. Februar. (Aus dem Oestreich. Beobachter.) Berichte aus Corfu vom 23. Januar melden Folgendes: „In der Lage der Dinge vor Missolunghi hat sich noch immer nichts geändert. Einerseits Anstalten Ibrahim Pascha's und des Seraskiers, um diese Festung, welche den Waffen der Pforte nun schon Jahre lang Trotz bietet, endlich zu bezwingen, andererseits Muth und Entschlossenheit der Belagerten, den nachdrücklichsten Widerstand zu leisten, sind alles, was sich von diesem Theile des Kriegsschauplatzes, auf den heute mit Recht die Aufmerksamkeit vorzüglich gerichtet ist, melden läßt. Die Zahl der in den ersten Tagen dieses Monats von der K. K. Kriegsbrigg Veloce in den Gewässern von Zante gesehenen Griechischen (allem Anschein nach Spezziotischen) Fahrzeuge soll sich, Nachrichten des Englischen Residenten auf Cephalonia, Obersten Napier, zufolge, in den letztern Tagen bis auf 16 Segel vermehrt haben. Einen Umstand, der nicht wenig dazu beigetragen haben mag, die Operationen Reschid Pascha's gegen Missolunghi zu lähmen, hat man hier erst unlängst aus dem Munde des Bei von Vallona *) erfahren, welcher vor einigen Tagen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf dieser Insel angekommen ist. Gedachter Bei, Ismael Pascha, der vorzüglichste unter dem Seraskier befehligende Heerführer, war gleich in den ersten Tagen des Aprils v. J. mit seinen Albanesern gegen Missolunghi aufgebrochen, und hatte an den Gefechten beim Uebergang über den Achelous, und auch später vor der Festung selbst den rühmlichsten Antheil genommen. Als sich dann aber die Belagerung, wider Erwarten, so sehr in die Länge zog, und die Auszahlung des verheißenen Soldes, der für die Albaneser das Haupt-Motiv zum Krieg ist, seit einiger Zeit nicht mehr erfolgt war, faßte Ismael Pascha, des ferneren Wartens müde, und keine nahe Aussicht auf Beute mehr erblickend, den Entschluß, das Zelt des Seraskiers mit seinen Leuten zu umzingeln, und ihn zur augenblicklichen Zahlung des rückständigen Soldes zu zwingen, wozu sich Reschid Pascha auch sogleich verstehen mußte. Kaum hatte Ismael Pascha das Geld empfangen, als er auf der Stelle mit seinen Truppen, 3 bis 4000 an der Zahl, das Lager vor Missolunghi verließ, und nach Hause kehrte. Berichte aus Morea, die sich zwar nicht ganz verbürgen lassen, doch Wahrscheinlichkeit genug für sich haben, melden, daß Colocotroni, der mit 3 bis 4000 Mann bei Caritene stand, zwei vergebliche Versuche gemacht hat, Tripolizza, wo Ibrahim Pascha nur etwas über 3000 Mann zurückgelassen haben soll, wieder einzunehmen; bei dem zweiten dieser Versuche war er in Gefahr, das Leben einzubüßen. Es wird aber hinzugesetzt, er erwarte eine beträchtliche Verstärkung von der Seite von Argos, und sei Willens, alsdann die Unternehmung gegen Tripolizza von Neuem zu versuchen."

---

Zugleich mit obigem Berichte sind uns nach langer Unterbrechung wieder einige Nummern der zu Missolunghi erscheinenden Chronik, und zwar von ziemlich frischem Datum, nämlich bis zum 28. December, neuen Styls, zugekommen. Im Besitze dieses letzteren Blattes, welches Nachrichten aus Missolunghi selbst bis zum 28. Decbr. liefert, sind wir nun vollkommen im Stande, die im Journal des Débats und im Constitutionel vom 29. Januar, angeblich aus Zante gemeldeten, sichtbar aber in Paris geschmiedeten, Nachrichten von einem von

*) Sandschak an der Küste des jonischen Meeres, nördlich von Janina, in dessen Gebiete Depedelen, der Geburtsort Ali Pascha's liegt; er ist auch unter dem Namen Avlona bekannt. (Anm. des Oestreich. Beobachter.)

den vereinigten türkisch-egyptischen Armeen am 27. Decbr. v. J. versuchten, aber abgeschlagenen Hauptsturm auf Missolunghi, der mit einer Umständlichkeit beschrieben wird, als ob der Verfasser dieser Artikel Augenzeuge davon gewesen wäre — für baare und reine Lügen, nach dem eignen Zeugnisse der Griechen, zu erklären. Gedachte Nummer der hellenischen Chronik sagt nicht nur keine Sylbe von diesem erdichteten Ereignisse, sondern enthält vielmehr, mit Klagen über die stets sich mehrende Zahl der Feinde, welche Missolunghi bedrängen, die Anzeige von der am 24. Decbr. Abends bei Krionero erfolgten Landung der Egyptischen Truppen, deren Zahl, unter Anführung Französischer Offiziere, die Chronik auf 4000 Mann angiebt. Am 25., 26., 27. und 28. December war, außer einigen Schüssen, die zwischen der Festung und den Belagerern gewechselt wurden, gar nichts von Bedeutung vorgefallen, und das mehr erwähnte Blatt der Chronik vom 28. Decbr. schließt mit den Worten: „Unsere Belagerer, sowohl die (neu angekommenen) Afrikaner, als die Asiaten und Europäer, verhalten sich in höchster Ruhe.“ Wie mit diesem Hauptsturm zu Lande am 27. Decbr. verhält es sich ohne allen Zweifel auch mit der großen Seeschlacht, welche, einem angeblichen Schreiben aus Livorno vom 20. Januar (im Constitutionel vom 1. Februar) zufolge, am 8. Januar in den Gewässern von Missolunghi zum Vortheil der Griechen vorgefallen seyn soll. Schon der Eingang jenes angeblichen Schreibens aus Livorno, welcher also lautet: „Ibrahim „Pascha, wüthend über die am 27. Dec. erlittene „Niederlage der Armee Reschid Pascha's, zu wel„cher er 7000 Mann Kerntruppen hatte stoßen las„sen, beredete den Kapudan Pascha, Mehemed-To„pal (!) eine Seeschlacht gegen die Hellenen zu wa„gen,“ giebt Zeugniß von der Lügenhaftigkeit des ganzen Machwerks, von dem der Constitutionel, — wahrscheinlich in dem Bewußtseyn, daß seine gewöhnlichen Dichtungen, ohne besondere Betheurungen, nicht mehr geglaubt werden — die Dreistigkeit hat, in einer Note zu behaupten: „Die Nachricht „von diesem glorreichen Siege stamme aus guter „Quelle, und man könne ihr Glauben beimessen.“ Den schlagendsten Beweis von der Falschheit der ganzen Composition liefert jedoch der Umstand, daß von einer Begebenheit, die sich am 8. Januar vor Missolunghi zugetragen haben sollte, am 20. Januar durch ein Schiff, welches Zante angeblich am 10. verlassen hatte, in Livorno Nachricht eingetroffen, und in Corfu 13 Tage später, am 23. Januar, noch nicht das Mindeste bekannt geworden seyn sollte! Wir besorgen und schließen aus unserm eigenen Gefühl, daß diese wiederholten Warnungs-Anzeigen, diese stets wiederkehrenden Nachweisungen der muthwilligsten Verfälschung der Thatsachen, unsere Leser zuletzt ermüden werden. Was ist aber zu thun? Wenn allen Berichtigungen, wenn den siegreichsten Widerlegungen zum Trotz, die angeblichen Organe der Zeitgeschichte fortfahren, das Publikum mit groben Erdichtungen zu täuschen, sollen wir ihnen durch unser Stillschweigen, wenn es auch nur das der Verachtung seyn würde, die Wahrheit gradezu Preis geben? Das gegenwärtige Beispiel verdient besondere Aufmerksamkeit, weil die über die Vorgänge auf dem Kriegs-Schauplatz im Monat December von den wahren oder angeblichen Correspondenten der Französischen Journale verbreiteten Fabeln selbst bei vernünftigen Leuten einen gewissen Credit gefunden zu haben scheinen. Was soll man sagen, wenn die Allgemeine Zeitung, gewiß nicht in der Absicht, den lügenhaften Berichten Vorschub zu leisten, den Artikeln des Konstitutionel und des Journal des Débats vom 29. Januar ganz einfach die Bemerkung beifügt: „Bekanntlich hatte am 27. Decbr. ein Angriff der Egyptier auf Missolunghi oder wahrscheinlicher Waßiladi Statt, wo Miaulis kurz vor dem kritischen Augenblicke 1500 Mann gelandet hatte, und dadurch den Sieg zu Gunsten der Griechen entschied.“ — Bekanntlich! So spricht man von einem Vorfall, der keinen Zweifel mehr leidet! Der Angriff vom 27. Decbr. ist mithin ein erwiesenes Faktum!! — Nur in Missolunghi selbst wußte man am folgenden Tage noch kein Wort davon!

## Osmannisches Reich.

**Konstantinopel** den 12. Januar. Der in den ersten Tagen dieses Monats in Galata entstandene Brand jagte auch den Einwohnern von Pera großen Schrecken ein. Der dadurch für die Christen erwachsene Schaden ist sehr groß. Manche schätzen ihn auf 50 Millionen Piaster. Seitdem sind gegen 2000 im Arsenal angestellte Asiaten nach Scutari geschickt worden, weil es keinem Zweifel unterliegt, daß sie, vereint mit einer Anzahl unruhiger Janitscharen, das Feuer veranlaßt haben. — Vom Kriegsschauplatze sind die Gerüchte etwas günstiger für die Griechen, als in der letzten Zeit. Ibrahim Pascha soll in beständigem Zwist mit dem in Westgriechenland kommandirenden Seraskier Reschid Pascha le-

ben, und den Albanesen scheint der Winterfeldzug wenig zu behagen, da sie sich größtentheils unthätig verhalten. Ob eine von den Griechen verkündigte Niederlage des Ibrahim Pascha bei Korinth vollen Glauben verdient, wird die Zeit bald enthüllen. Allein so viel ergiebt sich deutlich, daß seine Operationen bis jetzt kein ganz entscheidendes Resultat herbeigeführt haben.

Frankreich.

Paris den 11. Februar. Gestern Abend um 8 Uhr empfing der König auf dem Throne sitzend die Deputation der Pairskammer, mit dem Kanzler derselben an der Spitze, welche Sr. Majestät die, in der gestrigen Sitzung dieser Kammer beschlossene Adresse überreichten. Der Kanzler von Frankreich, Herr Dambray, sagte in seiner Anrede unter andern Folgendes: „Ew. Maj. beabsichtigen, zum Gegenstand unserer Berathungen eine der Fragen zu machen, die mit dem Wesen der monarchischen Regierungsform und mit der Sicherheit der durch die Charte anerkannten oder begründeten Freiheiten in nächster Beziehung steht. Die fortschreitende Parcellirung des Grundeigenthums und die Folgen, welche dieselbe selbst für die ersten Elemente der Wahlrepräsentation haben kann, hatten bereits zu zwei verschiedenen Malen im Interesse des Thrones, der Familien und unserer politischen Institutionen die Aufmerksamkeit der Pairskammer in Anspruch genommen. Wir hegen mit Ew. Maj. die Ueberzeugung, daß die Erhaltung der Familien die beabsichtigte Stabilität, als eines der ersten Bedürfnisse des Staats, erheischt; auch entgeht es uns nicht, wie wichtig es ist, die politische und die bürgerliche Gesetzgebung auf eine unsern Sitten und der bestehenden Ordnung der Dinge gemäße Weise und vornehmlich ohne Beeinträchtigung der Familienväter in ihrer Dispositionsfreiheit, in Uebereinstimmung zu setzen. Mit Ehrerbietung und Vertrauen erwarten wir von Ew. Maj. den uns vorzulegenden Gesetzes-Entwurf, den wir mit einer der Wichtigkeit und Schwierigkeit des Gegenstandes entsprechenden Sorgfalt und Aufmerksamkeit in Berathung ziehen werden."

In der Deputirtenkammer, die sich gestern in ein geheimes Comité verwandelte, fand eine lebhafte Verhandlung über die Antwort-Adresse an den König statt. Als Redner traten die Herren Agier, Hyde de Neuville, Sebastiani, de Labourdonnaye, Bertin-Deveaux, Dudon, Benj. Constant und Bacot de Romans auf. Die Kammer fand die Adresse zu verworren und unbestimmt und sprach den Wunsch aus, daß dieselbe mit mehr Klarheit abgefaßt werde. Die Stelle, welche sich auf die Anerkennung von Haiti bezieht, gab zu einer Diskussion Veranlassung, welche Herr de Labourdonnaye begann und Herr v. Villele unterhielt. Eine Contre-Adresse, welche Herr Bertin-Deveaux in Vorschlag gebracht, wurde mit absoluter Mehrheit verworfen. Aus der Rede des Generals Sebastiani theilen wir Folgendes mit: „Meine Herren! Mein Vorsatz ist, zu gleicher Zeit die Thronrede und die Ihnen vorgelegte Adresse durchzugehen: beide sind das Werk der Minister, denn die Adresse selbst ist nur das Resultat der Gewalt, welche ihnen die Mehrheit, über die sie in dieser Kammer zu verfügen scheinen, giebt. Gewiß, wenn in diesen ministeriellen Werken sich ein edelmüthiger Gedanke findet, so weiß Frankreich, wem dieser Ruhm gebührt, allein Frankreich weiß auch, wem es das Unglück, welches sich uns darin ankündigt, zuzuschreiben hat. In ihrer inneren Politik haben die Minister kein anderes Ziel, als den Ruin unserer konstitutionellen Institutionen, wodurch unvermeidlich der Ruin des Staats herbeigeführt und in Frankreich jene blutige Reihe von Umstürzungen erneut werden wird, deren Opfer fast eben so zahlreich als die Zeugen sind. Ihre äußere Politik ist ohne Würde, ungeschickt, ohne Umsicht, ganz den Interessen des Staats zuwider. Dieser zweite Theil soll der erste Gegenstand meiner Untersuchung seyn." — Der Redner wendete sich nun zuerst zur Anerkennung der Republik Haiti. So sehr er diesem Akte seine völlige Beistimmung gab, so warf er dennoch die Frage auf: ob der König ohne Hinzuziehung der andern Zweige der gesetzgebenden Gewalt, irgend einen Theil des Gebietes der Monarchie abtreten könne? Er behauptete, daß eine feierliche Anklage die Minister belehren würde, daß in der Charte ihre Verantwortlichkeit nicht umsonst ausgesprochen sei. Der Redner bemerkte ferner: daß die Anerkennung eines solchen Negerstaates allerdings ein gewagtes, von den Ministern nicht gehörig erwogenes Unternehmen gewesen sei, und daß England, bei aller Wuth gegen Frankreich, es niemals gewagt habe, diese Republik anzuerkennen.— Er wendete sich nun zu den Span. Angelegenheiten. „Spanien, sagte er, dessen Besitz zu allen Zeiten die beschwerlichste Auflage war, welches in dem Erbfolgekriege die Schätze Ludwigs XIV. erschöpfte und ihn ruinirte, vor 4 Jahren von unseren Armeen überfallen, jetzt noch von unsern Truppen besetzt ist,

verschlingt noch immer unser Geld, ohne Vortheil davon zu haben, ein trauriges und unglückliches Land, für welches man alles gewagt, alles versucht hat, ausgenommen die Anwendung vernünftigen Rathes und die Lehren der Klugheit und Erfahrung. — Ich kenne die Täuschungen sehr wohl, in denen sich unsere Staatsmänner wiegten; sie glaubten, daß die Amerikanischen Republiken eine leere Anerkennung Spaniens mit Gold aufwiegen würden. Allein seit wann haben die Besiegten den Siegern Tribute aufgelegt? — Man will Spanien schonen, allein hat dieses Spanien die Bourbons von Frankreich geschont, als es unter allen Staaten zuerst dasselbe als Republik anerkannte? und ist der Prinz, welcher es regiert, nicht in Folge der Verschwörungen vom Eskurial und Aranjuez auf den Thron seines Vaters gestiegen? Jedoch ich habe mich nun zu den andern Theilen Europa's zu wenden." — Der Redner wendete sich hierauf vornehmlich nach dem Orient: „Oestreich und England, sagte er, welche eine neue Vergrößerung Rußlands und dessen Ankunft in Konstantinopel fürchten, verbinden sich vergeblich, um das erschütterte Reich der Ottomannen zu halten, dieses Reich, welches von allen Seiten zusammenstürzt. — Und welches waren in so wichtigen Zeitläuften die politischen Unternehmungen des Franzöſ. Ministeriums? Es hat armselige Intriguen gesponnen, und unfruchtbare Verbindungen mit einem Pascha von Egypten unterhalten, dessen übertägige Existenz eben so ungewiß ist, wie der Sand der Wüsten, die ihn umgeben. Es hat außerdem gesucht, diese wilden Muselmänner zu disciplinireu und zu organisiren, was Europa einst noch theuer zu stehen kommen könnte. Unvorsichtige Minister! Wissen sie nicht, daß Europa den Anfällen der Türken offen steht, daß ihr rechter Flügel sich an den Pruth lehnt, ihr linker sich bis Ragusa ausdehnt, daß ihr Centrum in Belgrad steht, nur wenige Tagereisen von Wien, und daß in Polen nicht mehr Sobieski herrscht. — Während im Osten und im Norden Europa's Stürme heraufziehen, versuchen sie unsern Grundvertrag zu stürzen, und greifen durch ein neues Erbfolgegesetz das innerste Wesen unserer Verfassung an. — Ihre Väter des Glaubens, ihre Jesuiten, deren gefährlichen Eingebungen sie blindlings folgen, hoffen ohne Zweifel mit Hülfe dieses Gesetzes, sich einer armen enterbten Jugend zu bemächtigen. Aber nein, diese jüngern Söhne, welche man an den Bettelstab bringt, werden sich mit uns vereinigen, um eine Sekte zu vernichten, welche von unsern Königen u. von unserer alten Magistratur, an deren Gesetzgebung die neue so glorreich erinnert hat, proscribirt wurde, eine Sekte, deren zweideutige Moral so gerecht mit dem Namen Jesuitismus gebrandmarkt worden ist, ein Name, der in der Französ. und in allen neueren Sprachen gleich bedeutend ist mit Falschheit und Scheinheiligkeit. — Vergessen Sie nicht, meine Herren, daß ein hölzernes Kreuz die Welt überwunden hat, und daß der Ehrgeiz und die Reichthümer der Geistlichkeit, die gefürchtetsten Feinde unserer Religion sind. — Wir sehen recht gut, wo dies alles hinaus will; die Primogenitur und die Herabsetzung der Grundsteuer haben kein anderes Ziel, als das Wahlrecht auf 25 oder 30,000 Privilegirte zu beschränken und die konstitutionelle Ordnung zu stürzen. Das Eigenthum allein, m. HH., führt uns in diese Versammlung; es ist außerdem die Appanage der aristokratischen Kammer. Nehmen wir eine solche Herabsetzung der Steuer an, so würde man uns mit Recht anklagen, daß wir zu sehr auf unsern Vortheil bedacht gewesen und die Interessen der repräsentativen Monarchie versäumt hätten. — Mögen unsere Minister nur umherblikken, sie werden nur Unglückliche sehen, die sie gemacht haben, oder noch zu machen gedenken. Die Rentiers, die Ackerbauer, die Fabrikanten, die Handeltreibenden, die Frauen, die jüngern Söhne, alle diese sind durch sie ruinirt, die Gesetzentwürfe, welche sie ankündigen, bedrohen das Land und seine theuersten Verfassungen so sehr, daß eine freie Kammer, eine Kammer, welche es mit den wahren Interessen des Thrones hielt, anstatt einer einfachen Adresse noch am heutigen Tage ihre Anklage belieben würde."

Die von der Deputirtenkammer zur Abfassung der Adresse niedergesetzte Commission besteht aus den Herren Grafen von la Boissiere, Grafen von Sesmaison, Vicomte von Harcourt, Gautier, Descordes, Chifflet, von Martignac, Graf von Blangy und von Cardonnel.

Se. Durchlaucht der Fürst von Talleyrand, Ritter der Königl. Orden, Pair von Frankreich und Ober-Kammerherr, ist, wie man sagt, Maire des kleinen Orts Valencay, im Departement de l'Indre, geworden.

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 15. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 22. Februar 1826.)

## Frankreich.

In Folge der von dem Erzbischofe von Nancy getroffenen Maaßregeln vervielfältigen sich die Missionen in seiner Diöcese. Den acht ordentlichen Missionarien sind für den Augenblick noch 12 andere Geistliche beigeordnet worden. Sie haben bereits in den Städten Toul, Pont-a-Mousson, Thiaucourt, Vic, Dieuze und Chateau-Salins gepredigt und viele Ehen eingesegnet, welche, wie es unter der republikanischen und kaiserlichen Regierung erlaubt war, ohne kirchliche Feier blos vor der Civilbehörde geschlossen worden waren. Auch ist von ihnen einer großen Anzahl erwachsener Personen die Einsegnung gegeben und dann das Abendmahl ertheilt worden.

Der Herzog von San Carlos, der sich, wie man sagt, in Paris befindet, hat den Auftrag, sich als außerordentlicher Botschafter nach Rußland zu begeben, um Se. Maj. dem Kaiser Glück zu wünschen. Sein Schwiegersohn, Graf von Trostamare, und sein Sohn, der Graf von Puerto, werden ihn begleiten. Diese Wahl wird allgemein gebilligt, obgleich der durch seine Kenntnisse und seine Anhänglichkeit an den König so sehr ausgezeichnete Herzog im Staatsrathe, wozu er kürzlich berufen worden ist, sehr vermißt werden wird.

Ein Limonadier in Marseille, der mit einem Aufwande von 40,000 Fr. ein neues Kaffeehaus angelegt hat, wollte dasselbe „Caffé de Foy" nennen. Die Polizei hat es ihm untersagt, und er hat sich an einen Gerichtshof gewendet.

## Großbritannien.

London den 7. Februar. Vorgestern hatten der Herzog v. Wellington und Lord Fitzroy Somerset Geschäfte im auswärtigen Amte und gingen selbigen Tages noch mit einer glänzenden Begleitung über Dover auf ihre Reise nach St. Petersburg ab. Die Times sprechen von der Möglichkeit eines Krieges von Seite Rußlands, Englands und Frankreichs wider die Türkei und würklich sind nebst den unsrigen die Russ. Fonds bedeutend gefallen, die Griech. aber gestiegen.

Dasselbe Blatt wiederholt „aus einer Quelle, auf welche sie das größte Vertrauen setzt," daß dringliche politische Unterhandlung und nicht bloß Glückswünschung der Hauptzweck der Reise des Herzogs v. Wellington in dieser beschwerlichen Jahreszeit sei, die er bei seinem jetzt so zarten Gesundheitszustande sonst nicht unternommen hätte. Um den allgemeinen Krieg zu verhüten, zu welchem der Marsch Russischer Truppen gegen die Türkei sonst führen könnte, sei der Herzog ermächtigt, unsre (diplomatische) Mitwürkung zur unverzüglichen und vollständigen Freimachung Griechenlands anzubieten und Frankreich dürfte ohne Zweifel beitreten.

Am 6. trug im Oberhause Graf Liverpool auf Vorlegung des Briefwechsels zwischen den Bank-Direktoren und dem Kanzler der Schatzkammer an, nachdem solcher an demselben Tage dem Unterhause vorgelegt worden war. Dieser Briefwechsel ist nun in voller Länge in unsern Blättern erschienen und die Times halten sich unmäßig über den Mangel an Belesenheit und Grammatik auf, der sich in den Briefen des Hrn. Robinson offenbare. Bedeutender ist jedoch ihre Anmerkung über die Anfangszeilen des Ganzen, indem Hr. R. unterm 13. Januar bemerkt, daß der Schrecken am Geldmarkte sich nun gelegt habe und die Geldgeschäfte des Landes in ihren gewohnten Gang zurückgekehrt seyen; worauf die Direktoren aber doch erwiedern: es sei nicht so gänzlich der Fall, wie der erste Lord der Treasury und der Kanzler der Schatzkammer sich es vorstellten.

Gestern fragte Hr. Baring im Unterhause: Welchen Bericht ein Herr (Hr. Jakob), der, wie er vernehme, neuerlich von einer Sendung nach dem Continent zurückgekommen sei, der er das ganze Jahr gewidmet, um nach Instruktionen der K. Regierung Nachrichten über den Zustand des ausländischen Kornbaus und Handels einzuziehen, erstattet habe? — Hr. Huskisson: Der Bericht, von 150 Folioseiten, mit einem äußerst starken Anhange von Belegen, sei ihm erst vor wenig Tagen zu Händen gekommen und hoffe er, das Haus werde ihn nicht für fahrlässig halten, wenn er gestehen müsse, daß er noch nicht im Stande gewesen sei, ihn zu lesen. Er ließ erwarten, darüber bald etwas mitzutheilen.

Im Unterhause ergriff gestern Hr. Whitmore die Gelegenheit, sein Bedauern darüber auszudrücken, daß die Frage wegen der Korngesetze in dieser Sitzung von den Ministern nicht zur Sprache gebracht werden solle. Er habe, sagte er, viel Vertrauen zu der Aufrichtigkeit und den guten Absichten der Regierung; aber da er der Meinung sei, daß jene Frage die Grundlage alles freien Handelssystems

machen müsse, so könne er sich der Besorgniß nicht erwehren, daß ein unglücklicher Einfluß deren Verschiebung und die Vermeidung einer Diskussion über dieselbe veranlasse. Er sei so vollständig überzeugt, daß ohne gehörige Feststellung jener Frage alle Bemühungen zur Ausführung eines freien Handelssystems unwirksam sein müßten, daß er, bei der von Seiten der Minister geschehenen Erklärung, ihrerseits den Gegenstand nicht beregen zu wollen, sich seinerseits verpflichtet fühlen werde, denselben zur Sprache zu bringen.

Das Unterhaus hat heute provisorisch 30 Millionen Pf. zur Abzahlung von Schatzkammerscheinen und 2,760,000 Pf. für Schatzkammerscheine zu öffentlichen Arbeiten im Subsidien-Ausschusse genehmigt. Es verwandelte sich in einen Ausschuß über den Freibrief der Bank und die Akten, promissory notes (Noten der Privat-Banken) betreffend, und Lord Folkstone machte dem Kanzler der Schatzkammer schon vorn herein Einwendungen, ehe er ihn zum Vortrage kommen ließ.

Am 6. d. wurden beiden Häusern des Parlaments die abgeschlossenen Handels-Traktaten: 1) mit Frankreich, hieselbst am 26. Januar unterzeichnet; 2) mit Columbien, in Bogota am 18. April, dem eine Erklärung Hrn. Canning's vom 7. November folgte, welcher Hr. Hurtado am selbigen Tage zustimmte; 3) mit den Hansestädten vom 29. September vorgelegt.

Der sich hier aufhaltende Spanische Oberst Gurrea hat von seiner betrübten Familie die Nachricht erhalten, daß sein Bruder, ein Cavallerie-Lieutenant, in Pampelona enthauptet und geviertheilt und eines der Viertheile abgeschickt worden, um an seinem Geburtsort Olite aufgehängt zu werden. Dies geschah dem Hause und den Blicken seiner Mutter daselbst gegenüber. Die ganze Familie Gurrea hatte sich im Unabhängigkeitskriege gegen Bonaparte ausgezeichnet; nicht weniger als sieben Personen von derselben dienten in Guerillas in Navarra; einige derselben verloren damals ihr Leben und die übrigen theils in dem letzten Kriege wider Frankreich, theils indem sie in Folge desselben hingerichtet wurden.

In Norwich hat ein bedeutender Auflauf statt gefunden. Vorigen Dienstag folgten 6 bis 800 Menschen einem Karren mit auf dem Lande gearbeiteten Gütern, griffen ihn an, streuten die Güter umher und warfen den Karren in den Fluß. Sie kehrten dann zurück, spolirten das Haus, woher der Karren gekommen war, hernach die Läden und andere Häuser, wo sie auf dem Lande verarbeitete Waaren vermutheten. Die Civil- und Militairmacht machte endlich dem Unfuge ein Ende.

Ein unter den Brittischen Truppen, die gegen die Birmanen im Felde stehen, dienender Soldat, macht in einem Schreiben eine traurige Schilderung von den Grausamkeiten, welche an den Militairs, die so unglücklich sind, in Birmanische Kriegsgefangenschaft zu gerathen, verübt wurden. Nach einem der letzten Treffen war die ganze Brittische Armee Augenzeuge, wie ein Soldat von der Bombay-Infanterie von den Birmanischen Truppen buchstäblich in Stücken gehauen und die noch zuckenden Glieder in ein großes Feuer geworfen wurden. Die Britten nahmen aber auch strenge Rache dafür, indem sie die Birmanen sogleich angriffen, ihre Linien durchbrachen, und alle, die ihnen in die Hände fielen, ohne Barmherzigkeit niedermachten. Ein Soldat vom 54. Regiment wurde von den Birmanen gekreuziget, und von seinen vor Wuth schäumenden Kameraden in diesem Zustande angenagelt gefunden!

## Niederlande.

Brüssel den 14. Februar. Am 31. v. M. wurde in Mons der protestantische Prediger Hr. König zur Erde bestattet. Man bemerkte in dem Leichengefolge den katholischen Prediger van Haaren und dieser hatte sich auf einen solchen Beweis christlicher Liebe und Duldsamkeit nicht beschränkt, sondern selbst die Familie des Verstorbenen bei sich aufgenommen und ihr die Tröstungen, welche ihre Lage forderte, gespendet.

Folgendes, vor Kurzem statt gehabte Ereigniß, möge als ein neuer Beweis dienen, wie heilsam und wünschenswerth zweckmäßige Leichenhäuser sind: Ein junges einnehmendes Mädchen von 19 Jahren, Elise Cave, lag an einem Fieber krank, das, heftig fortschreitend, nach 4 Tagen ihrem Leben ein Ende gemacht zu haben schien. Sie ward in den Sarg gelegt, aber das Begräbniß verschoben, weil ihre entfernte Mutter sie noch einmal zu sehen wünschte. Diese, verhindert, früher als nach 6 Tagen zu kommen, begab sich in Begleitung der Verwandten zu dem geliebten Leichnam. Als der Sargdeckel abgenommen war, bemerkte man, daß die Farbe des Gesichtes nicht die des Todes war. Es wurde ein Arzt gerufen, der Körper in ein warmes Bad gebracht, die geeigneten Mittel angewendet, und nach 5 Stunden hatte man die Freude eines

vollkommenen Erfolges. Sie lebt nicht nur, sondern ist auch jetzt wieder ganz gesund.

Deutschland.

Man schreibt aus Genf vom 27. Januar: Sieben junge Leute aus den ersten Familien von Buenos-Ayres sind hieselbst angekommen, um ihre wissenschaftliche Ausbildung und Unterricht in der reformirten Religion zu erhalten. Sie sind in dem Alter von 8 bis 12 Jahren. Wenn dieser Versuch gelingt, so dürften unsere Schulen bald von einer Menge junger freier Amerikaner besucht werden.

---

Unsere am 7. d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen den 10. Februar 1826.

Joseph Marcuse,
Cecilie Marcuse, geb. Kempner.

---

Bekanntmachung.

Durch den am 14. December 1825 vor Eingehung der Ehe abgeschlossenen Ehevertrag, haben der Kaufmann Hirsch Neufeld hieselbst und seine Ehefrau Rebecca geborne Salomon Moses Kristeller, die Gemeinschaft der Güter in ihrer Ehe ausgeschlossen.

Posen den 9. Januar 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

---

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag des Justiz-Commissarii Maciejowski, als gerichtlich bestellten Curators des abwesenden Peter von Zbijewski, Sohn des Adam von Zbijewski, welcher am 2ten August 1811 als Freiwilliger in das 5te Herzoglich Warschauer Infanterie-Regiment eingetreten, den 7ten Juni 1821 in das Lazareth abgegeben worden und seit dieser Zeit nichts von sich hat hören lassen, wird öffentlich dergestalt hiermit vorgeladen, daß er oder die etwa von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in termino praejudiciali

den 16ten December cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Schwürz in unserm Gerichtsschlosse entweder persönlich oder schriftlich oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalte versehenen Bevollmächtigten melden, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß auf den Antrag des Extrahenten auf seine Todeserklärung, und was dem anhängig, nach den Gesetzen erkannt und seine Erbschaft seinen nächsten sich legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.

Posen den 16. Januar 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

---

Ediktal-Citation.

Der auf Grund der am 4ten Mai 1799 durch den Lucas von Bninski ausgestellten Obligation über die Rubr. III. No. 8. der Biezdrower Güter mit 25,000 Rthlr. eingetragenen Post am 3ten Juni 1799 ertheilte Hypothekenschein für den Ignatz von Bninski, wird in dessen Nachlasse vermißt, und hat von dessen Erben, welche über die Post quittirt haben, nicht beschafft werden können.

Auf den Antrag des Florentin Grafen von Bninski, dem Besitzer dieser Güter und Miterben des Ignatz von Bninski, soll dies Dokument aufgeboten und amortisirt werden.

Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Pfand- oder Briefs-Inhaber oder Cessionarien Ansprüche an diesem Dokumente zu machen haben, hiermit vorgeladen, in dem

auf den 1sten Mai 1826 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Schwürtz in unserm Gerichts-Lokale anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der Land-Gerichts-Rath, Justiz-Commissarius Boy und die Justiz-Commissarien Guderian und von Przepalkowski in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche an dem gedachten Dokumente nachzuweisen, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an diese Post und gedachtes Dokument präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Löschung dieser Post erfolgen wird.

Posen den 29. December 1825.

Königl. Preußisches Landgericht.

---

Zur Berichtigung etwaniger Mißverständnisse wird hiermit angezeigt, daß die am 20. d. M. in dem Lokale des Herrn Kaufmann Pusch statt gefundene Wein-Auktion im Wege des Prozesses auf seinen Antrag erfolgt ist, und daß die verkauften Weine seinem Schuldner gehört haben.

Posen den 21. Februar 1826.

Rüdenburg, Landgerichts-Referendarius, als Commissarius.

---

Der im Jahre 1788 geborne, mit 17 Jahren von der Bauschule zu Breslau heimlich weggegangene

Kretschmerssohn Johann Joseph Franz Losert aus Giersdorf bei Ziegenbals wird, so wie etwanige unbekannte Erben von ihm, auf den Antrag seiner Mutter und Schwester, da er seitdem und also durch 20 Jahre gar keine Nachricht von sich und seinem Aufenthalte gegeben, hiermit Behufs der Todeserklärung zu seiner Verantwortung dagegen aufgefordert, solche innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem

den 15ten September 1826
Vormittags 9 Uhr

auf dem Schlosse zu Giersdorf anstehenden Termine vor dem unterfertigten Gerichte abzugeben und gegen den Antrag sich zu erklären, widrigenfalls zu gewärtigen, daß nach vergeblichem Ablaufe dieser Zeit er für todt erklärt, und wenn auch unbekannte Erben sich nicht melden sollten, dergleichen nicht angenommen, und sein sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen den Extrahenten dieser Vorladung, als den bekannten Erben, zugesprochen werden wird.

Neustadt den 1. November 1825.

Das Justiz-Amt Giersdorf.

---

## Bekanntmachung
in Betreff der Armen und deren erforderlichen Qualifikation zum freien Bade.

Die unterzeichnete Bade- und Brunnen-Kommission macht hierdurch wiederholt bekannt, daß nach dem Willen des hohen Dominii durchaus nur solche Kranke das freie Bad erhalten sollen, welche:

1) ihre Dürftigkeit durch ein vorschriftsmäßiges obrigkeitliches und bei den Dörfern nicht blos von den Dorfgerichten allein ausgestelltes Armenattest, (wie die frühern Bekanntmachungen das Nähere nachweisen) darthun; indem auf ein blos dorfgerichtliches Attest allein, keine Freibäder ertheilt werden;
2) durch ein ärztliches Attest die Nothwendigkeit der Badekur beweisen;
3) mit so viel Geldmitteln versehen sind, als zur Bezahlung ihrer Wohnungsmiethe und ihrem nothdürftigen Lebensunterhalt durchaus erforderlich ist, da ihnen, (in sofern sie nicht in der gräflichen Armenanstalt freie Aufnahme erhalten) aus der Bade-Armenkasse nur eine geringe Beihülfe verabreicht werden kann;
4) keine Ekel erregenden Leibesschäden haben dürfen.

Wir ersuchen demnach nochmals alle obrigkeitlichen Behörden, Dominien und die Herren Aerzte, so wie alle diejenigen, welche dies angeht, hierauf die nöthige Rücksicht zu nehmen und uns mit Zusendung von armen Kranken, welche nicht mit den erforderlichen hier vorgeschriebenen Ausweisen und den nöthigen Geldmitteln versehen sind, verschonen zu wollen; indem wir nicht anders umhin können, als alle dergleichen Individuen ohnfehlbar nicht nur geradezu abzuweisen, sondern sie auch entweder auf ihre eigene Kosten oder nach Umständen auf Kosten ihrer betreffenden Kommunen zurückzusenden.

Eben so müssen alle diejenigen Militairpersonen, vom Unteroffizier abwärts, welche von ihren Regimentern ins Bad geschickt werden und welche nach der humanen Bestimmung des hohen Dominii die Bäder ebenfalls frei erhalten, eine Autorisation von der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz zum Empfange ihrer Quartiere produciren, damit die Kommune den ihr dafür zukommenden Servis liquidiren kann.

Außerdem aber finden wir uns gemüßigt, noch bekannt zu machen:

1) daß sich die Ertheilung der Freibäder ohne Ausnahme nur lediglich auf die Bäder in den Bassins beschränkt; alle übrigen Bäder aber, als Wannen-, Dusche-, Dampf-, Tropf- und Regenbäder, so wie das Elektrisiren, wegen dem bedeutenden Kostenaufwande der Einrichtung und Unterhaltung dieser Kunstanstalten, nicht ferner weiter frei gestattet werden können; sondern nach Verhältniß der Klassen der Badegäste, bezahlt werden müssen;
2) daß die Militairpersonen, vom Unteroffizier abwärts ohne alle weitere besondere Verwendung, nach wie vor das freie Bad erhalten, jedoch lediglich nur allein im Leopoldsbade;
3) daß die Herren Offiziere vom Kapitain abwärts, so wie alle würklich dürftige Civilbeamte, deren Verhältnisse sie die Erlangung des freien Bades wünschen lassen, sich lediglich an den Herrn Erb-Land-Hofmeister Reichsgrafen von Schaffgotsch selbst mit ihren desfallsigen Gesuchen zu wenden haben und nur auf diesem Wege den Genuß des freien Bades erhalten sollen.

Warmbrunn den 17. Februar 1826.

Die Bade- und Brunnen-Kommission.

## Zweite Beilage zu Nro. 15. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 22. Februar 1826.)

Am 27. Februar c. Vormittags um 11 Uhr, soll auf höhern Befehl ein zum Kavallerie-Dienst nicht geeignetes, sonst gutes und besonders zum Ziehen sehr taugbares Pferd auf dem Hofe des Kasernen-Stalles des 6ten Ulanen-Regiments hierselbst, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in klingendem Preußischen Courant verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen den 17. Februar 1826.

Der interimistische Regiments-Commandeur
v. Szerdahelly,
Oberst-Lieutenant.

---

### Pacht-Gesuch.

Ein Kautions- und Zahlungsfähiger Pächter wünscht in dem Großherzogthum Posen eine Pacht von circa 800 Rthlr., auch bis 2000 Rthlr., bald oder auch zu Johanni 1826 zu übernehmen.

Sollten die Herren Verpächter hierauf reflektiren, so werden dieselben ganz ergebenst ersucht, die nöthige Auskunft unter der Adresse — C. A. S. — dem Postamt zu Winzig gefälligst zu übersenden.

---

### Fisch-Saamen-Verkauf.

Ein Hundert Schock 2jähriger starker Karpfen-Saamen sind in der Herrschaft Kozmin, und zwar auf den Hältern zu Staniewo zu verkaufen. Kauflustige werden dahero ersucht, sich dieserhalb an Unterzeichneten zu wenden. Briefe werden franco erbeten. Kozmin den 12. Februar 1826.

Die Administration der Herrschaften
Kozmin und Radlin. Kirschstein.

---

In Karna bei Wollstein, Bomster Kreises, stehen zum Verkauf 30 1jährige Böcke von reiner Race, aus der Sächsischen Stamm-Schäferei, wie auch 1- und 2jährige Böcke von Sächsischen Schaafen; sämmtliche Böcke können von dem 15 März bis zum 5. Mai d. J. täglich daselbst besehen werden.

---

### Wohnungs-Anzeige.

Die zweite Etage in dem Nro. 231. auf der Breslauer Straße belegenen Hause, ist von Ostern c. ab zu vermiethen. Stanislaus Powelski.

---

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Alkoven, Küche, Keller und Boden, sind von Ostern d. J. ab im Hintergebäude meines Hauses No. 88. am Ringe, zu vermiethen.

C. B. Kaskel.

---

### *Fonds- und Geld-Cours.*

| Berlin den 17. Februar 1826. | Zins-Fufs. | Preufsisch Cour. Briefe. | Preufsisch Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine . . . | 4 | 85 | $84\frac{3}{8}$ |
| Praemien-Staats-Schuldscheine | — | — | — |
| Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr. | 5 | $95\frac{3}{8}$ | — |
| Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr. | 5 | — | — |
| Banco-Obligat. b. incl. Litr. H. | 2 | — | $93\frac{1}{2}$ |
| Churm. Oblig. mit laut. Coup. | 4 | 84 | — |
| Neumärk. Int. Scheine do. | 4 | 84 | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . | 5 | $101\frac{1}{2}$ | — |
| Königsberger do. . | 4 | 84 | — |
| Elbinger do. fr. aller Zins. . . | 5 | 94 | — |
| Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10. | — | — | — |
| do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10. | — | — | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | 4 | 87 | — |
| dito vorm. Poln. Anth. do. | 4 | 84 | — |
| Grofsh. Posens. Pfandbriefe . | 4 | $93\frac{1}{4}$ | — |
| Ostpreussische dito . . . | 4 | 89 | — |
| Pommersche dito . . . | 4 | $101\frac{1}{2}$ | $101\frac{1}{4}$ |
| Chur- u. Neum. dito . . . | 4 | $102\frac{1}{8}$ | $101\frac{3}{4}$ |
| Schlesische dito . . . | 4 | — | $104\frac{1}{2}$ |
| Pommer. Domain. do. . . . | 5 | 105 | — |
| Märkische do. do. . . . | 5 | 105 | — |
| Ostpreuss. do. do. . . . | 5 | $100\frac{3}{4}$ | — |
| Rückst. Coupons d. Kurmark | — | — | — |
| dito dito Neumark | — | — | — |
| Zins-Scheine der Kurmark . | — | — | — |
| do. do. Neumark . | — | — | — |
| Holl. Ducaten alte à $2\frac{3}{4}$ Rthlr. | — | — | — |
| do. dito neue do. . . . | — | — | — |
| Friedrichsd'or. . . . . . . . . . | — | $12\frac{3}{8}$ | $11\frac{7}{8}$ |
| Posen den 21. Febr. 1826. | | | |
| Posener Stadt-Obligationen . | 4 | $92\frac{1}{2}$ | — |

### Getreide-Marktpreise von Berlin, den 16. Februar 1826.

| Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.) | Preis Rthl. | Preis Sgr. | Preis Pf. | auch Rthl. | auch Sgr. | auch Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Zu Lande: | | | | | | |
| Weizen . . . . . . | 1 | 12 | 6 | 1 | 3 | 9 |
| Roggen . . . . . . | — | 26 | 11 | — | 23 | 9 |
| große Gerste . . . | — | 25 | — | — | 20 | — |
| kleine do. . . . . | — | 23 | 9 | — | 18 | 9 |
| Hafer . . . . . . | — | 18 | 9 | — | 12 | 6 |
| Zu Wasser: | | | | | | |
| Weizen (weißer) . . | 1 | 17 | 6 | 1 | 10 | — |
| Roggen . . . . . | — | 27 | 6 | — | 26 | 3 |
| große Gerste . . . | — | 23 | 9 | — | — | — |
| kleine do . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Hafer . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Das Schock Stroh . | 5 | 20 | — | 4 | 8 | 9 |
| Heu der Centner . . | 1 | — | — | — | 20 | — |

# Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Vergebens widersteht selbst die Festigkeit des Diamanten dem Hitzgrade großer Brennspiegel, oder der alles zerstörenden Flamme der Newmannschen Lampe; sie zeigen uns das Maximum künstlicher Hitze, und wandelte sich nicht der Diamant in einen luftförmigen Dampf, kohlensaures Gas, so würden die Matadore unter den Diamanten, der rohe Regent Portugals 1680 Karat (?) also ungefähr 1400 Millionen Thaler werth, der Pitt Frankreichs, der des Großherzogs von Toscana, der im russisch-kaiserlichen Reichsscepter, durch Zusammenschmelzungen bald Nebenbuhler erhalten, und ihren Werth eingebüßt haben. Wichtiger ist jedoch dem Physiker die Folgerung, daß alle Arten Thermoskope uns unwiderleglich beweisen, daß der Wärmestoff ein mächtiges Agens in der Natur ist, welches in den Körpern unserer Erde verborgen, und mit ihnen innig verbunden, seine Macht überall in jedem Naturprozesse thätig äußert. Die Abnahme der sogenannten Wärmegrade, so wie die Zunahme der Kältegrade, beweisen nichts anderes, als daß noch immer Wärmestoff in den Körpern vorhanden sei, deren Temperatur selbst zu den tiefsten Kältegraden gefallen ist. Bei — 31° R. erstarrt das Quecksilber; als fester Körper hat es bei diesem Grade seine höchste Wärme-Temperatur, nur noch ein wenig Wärme mehr, so schmilzt es in weniger Zeit, wo also wird der Grenzgrad der Kälte des festen Quecksilbers seyn?

| Februar. Datum | Stunde. | Barometer | Thermom. Réaumur. | Fischbein-Hygrom. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 12 | 8 Uhr. | 28. 3,26 L. | — 4, ° | 45 | O. g. S. | heiter | |
| | 12 = | = 2,90 = | — 1, 5 | 54 | = = | = = | |
| | 4 = | = 74 = | — 1, 6 | 57, 7 | = = | = = | |
| 13 | 8 = | = 3,00 = | — 4 | 61 | = = | sehr trübe | |
| | 12 = | = 2,86 = | — 2 | 62 | = = | = = | |
| | 4 = | = 44 = | — 2, 2 | 55 | SüdOst | es hellt sich | auf. |
| 14 | 8 = | = 1,80 = | — 6, 1 | 57 | O. g. S. | sehr heiter | |
| | 12 = | = 96 = | — 2, 1 | 51 | = = | = = | |
| | 4 = | = 2,00 = | — 0, 9 | 46 | = = | = = | |
| 15 | 8 = | = 3,28 = | — 7 | 36, 5 | = = | = = | |
| | 12 = | = 28 = | — 4, 2 | 32 | = = | = = | |
| | 4 = | = 18 = | — 2, 7 | 33 | = = | = = | |
| 16 | 8 = | = 2,38 = | — 6, 5 | 39 | = = | = = | |
| | 12 = | = 1,64 = | — 2, 2 | 34 | = = | = = | |
| | 4 = | = 0,60 = | — 0, 7 | 35 | = = | = = | |
| 17 | 8 = | 27. 11,20 = | — 2, 1 | 50 | = = | heiter, we | nige Wolken. |
| | 12 = | = 10 = | + 1, 8 | 45 | Süd | = = | |
| | 4 = | = 10,86 = | + 1, 8 | 47 | O. g. S. | heiter | |
| 18 | 8 = | = 14 = | — 2, | 61 | = = | = = | |
| | 12 = | = 14 = | + 1, 8 | 59 | = = | = = | |
| | 4 = | = 36 = | + 2, 2 | 55 | = = | = = | |

Cz.